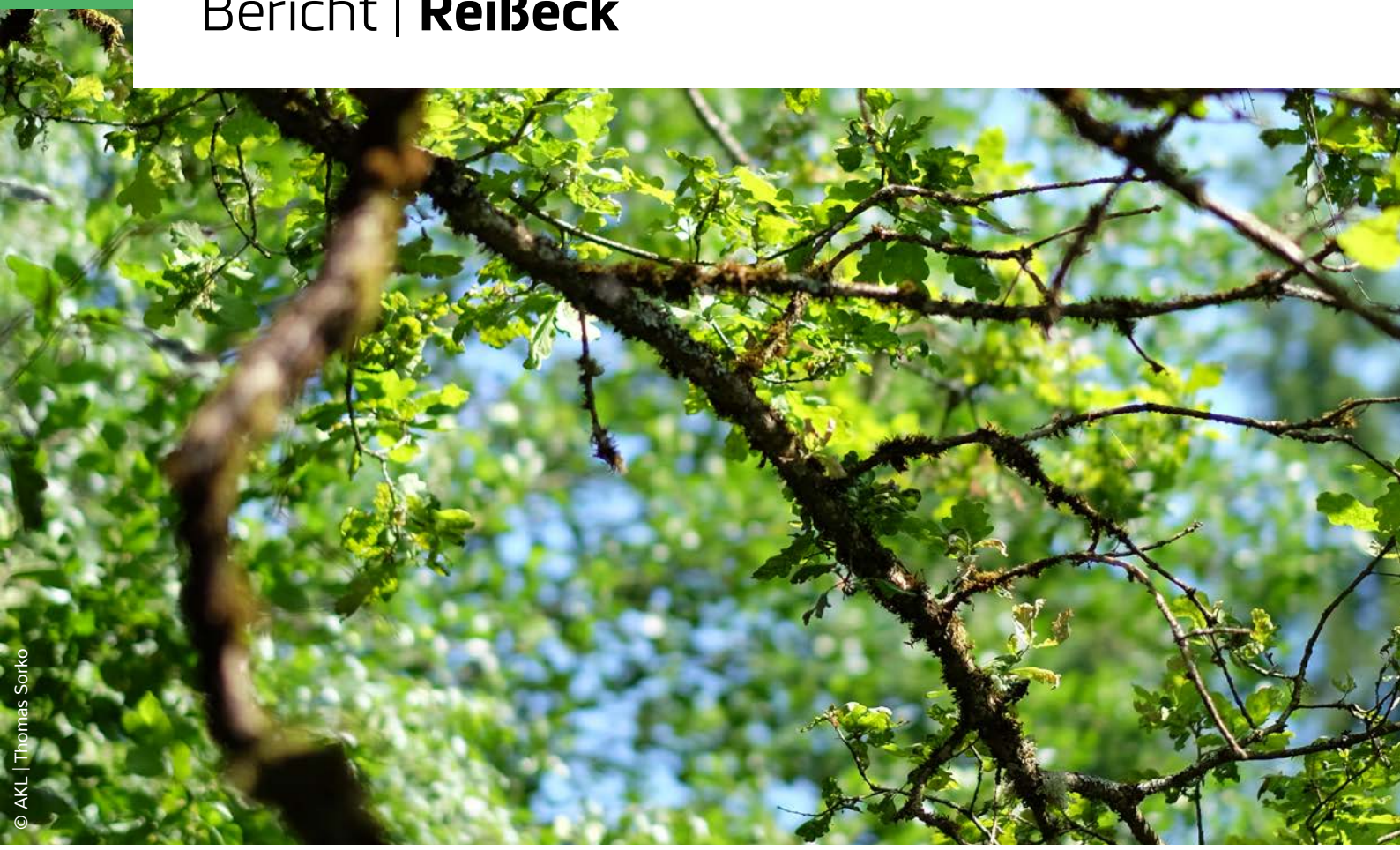
LAND KÄRNTEN

Abt. 8 – Umwelt, Naturschutz
und Klimaschutzkoordination

Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel

Bericht | **Reißeck**



© AKL | Thomas Sorko

NATURGEFAHREN
IM KLIMAWANDEL
VORSORGECHECK

Impressum

Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 8 – Umwelt, Naturschutz und Klimaschutzkoordination
Unterabteilung KN – Klima und Nachhaltigkeit

Flatschacher Straße 70
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Telefon: +43 (0)50 536 18804
E-Mail: abt8.klima@ktn.gv.at

Stand: Juni 2026

Gender-Disclaimer:
Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht auf die geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen sind somit geschlechtsneutral zu verstehen. Die verkürzte Sprachform hat rein redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 4
Einleitung 6
Klimawandel und Klimaindizes 8
Relevante Klimarisiken und Naturgefahren und die Verletzlichkeit der Gemeinde Reißeck 11
- Selbsteinschätzung der Verletzlichkeit 11
- Ergänzende Datengrundlagen des Landes Kärnten 12
- Blick in die Zukunft – Klimarisiken und Naturgefahren im Klimawandel 14

Gefährdungsprofile, Handlungs- und Vorsorgebereiche 15
- Starkregen sowie Hochwasser und Mure 16
- Steinschlag und Felssturz sowie Rutschung und Setzung 20
- Trockenheit 22
- Schädlingskalamitäten und invasive Arten 23
- Wald- und Flächenbrand 25

Erste Handlungsempfehlungen 26
- Bewusstseinsbildung 26
- Fahrplan Klimaneutrale Gemeinde 26
- Wassermanagement 26
- Risikomanagement 26
- KLAR! Klimawandelanpassungsmodellregion 26

Die nächsten Schritte – ganz konkret 28

Zusammenfassung

Klimawandelanpassung und Naturgefahrenvorsorge sind notwendige Maßnahmen, um für veränderte Klimaszenarien gewappnet zu sein. Anpassung an den Klimawandel bedeutet, mit geeigneten Maßnahmen auf die Klimaänderungen zu reagieren um etwaige Schäden, die auch durch klimawandelbedingte Naturgefahren entstehen können, zu vermeiden und vorzubeugen. Die Gemeinde ist hierbei ein wichtiger und zentraler Akteur in der Vorsorge und der zentrale Ansprechpartner für die Bevölkerung in Sicherheitsfragen. Das Thema Klimarisiken und die damit verbundenen Naturgefahren bedarf einer themenübergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung, da alle Akteure innerhalb des Risikokreislaufes gefordert sind.

Der Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel hat gezeigt, dass die Gemeinde Reißeck – als Mitglied der Klimawandel-Anpassungsregion „KLAR! Großglockner/Mölltal – Oberes Drautal" – sehr bemüht ist, sich mit dem Thema näher auseinanderzusetzen und die Möglichkeiten in ihrem Wirkungsbereich wahrzunehmen. Das Wissen über die Klimarisiken und die damit verbundenen Naturgefahren war bei den Teilnehmenden des Vorsorgechecks gut ausgeprägt. In weiterer Folge gilt es nun die nächsten Schritte zu setzen, um die Bevölkerung für die Eigenvorsorge zu sensibilisieren, die eigenen Kräfte und Ressourcen zu bündeln sowie die themenübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung zu forcieren um den Risikokreislauf so gut als möglich zu schließen und laufend anzupassen.

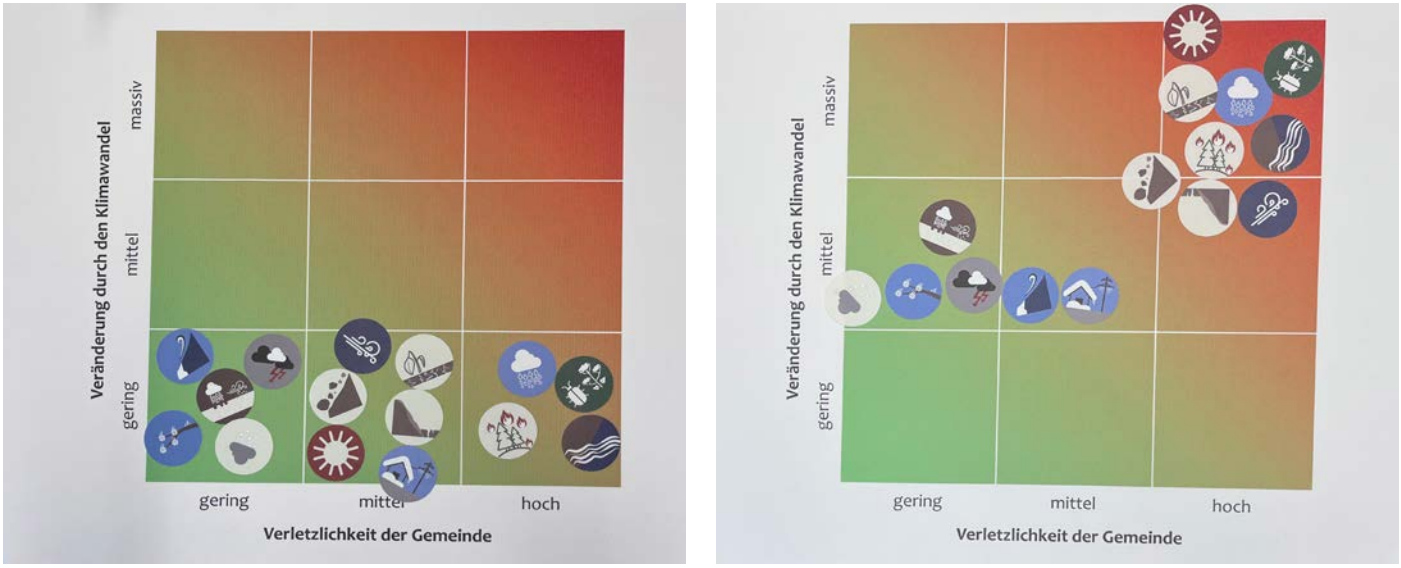


Abb. 1: Selbsteinschätzung der Verletzlichkeit der Gemeinde Reißeck, Istzustand (links) und in Betrachtung der Veränderungen durch den Klimawandel (rechts). Quelle: Abt. 8 – AKL.

Auch der Austausch mit Nachbargemeinden und Einsatzorganisationen und die Bündelung von Kräften und Ressourcen sollte intensiv forciert werden. Die Gemeinde Reißeck ist Mitglied der „LAG Region Großglockner/Mölltal – Oberdrautal" und des geförderten Klimawandelanpassungs-Programmes in der Region „KLAR! Großglockner/Mölltal – Oberes Drautal" mit insgesamt 16 Mitgliedsgemeinden. Diese beiden Programme können als Drehscheibe fungieren und sollten intensiv genutzt werden.

Die Gemeinde sollte alle ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen, um das erforderliche Bewusstsein – vor allem bei leitenden Personen – für Klimarisiken und Naturgefahren hoch zu halten und für die Notwendigkeit der Eigen- und Bauvorsorge zu sensibilisieren. Wenn das Bewusstsein entsprechend verankert ist, ergibt sich für die Gemeinde der enorme Vorteil, im Ernstfall gemeinsam an einem Strang ziehen zu können. Die Politik sollte hierbei entsprechende Prioritäten setzen und vorausschauend im Angesicht des Klimawandels agieren.

Das lokale Wissen um die Gefährdungen ist entscheidend, damit Maßnahmen im Bereich der Vorsorge umgesetzt werden können. Im Gefährdungsprofil geht es um die Auseinandersetzung mit Klimarisiken und Naturgefahren und ihren potenziellen Folgen. Im Zentrum steht hierbei die Frage: **Wisst ihr über eure Gefährdungslage Bescheid?**

Im Zuge des Vorsorgechecks ergibt sich für die Gemeinde Reißeck somit folgendes Bild (die ausführliche Beschreibung dazu findet sich im Kapitel Gefährdungsprofile, Handlungs- und Vorsorgebereiche auf Seite 15):

Klimarisiko / Naturgefahr	Gefährdungsprofil	Flächenwirksame Vorsorge	Bauvorsorge	Verhaltenswirksame Vorsorge	Risikovorsorge
Hochwasser & Mure					
Starkregen					
Rutschung & Setzung					
Steinschlag & Felssturz					
Hitze	X				
Trockenheit					
Wald- & Flächenbrand	X				
Schädlingskalamitäten und invasive Arten	X				

	vorbildlich, nur weiter so
	erfreulich, es bleibt noch Luft nach oben
	durchwachsen, es besteht noch Handlungsbedarf
	Achtung, eure Devise sollte Vorsorgen statt Nachsorgen sein
X	nur Gefährdungslage besprochen
	nicht relevant / nicht besprochen

Tab. 1: Übersicht über die relevanten Klimarisiken und Naturgefahren (Auswertungen zum Gefährdungsprofil und den bestehenden Vorsorgebereichen in der Gemeinde Reißeck. Quelle: Abt. 8 – AKL.

Obwohl der Trend in der Fachwelt in Richtung weitere Spezialisierung deutet, zeigt das Thema Naturgefahren im Lichte des Klimawandels, dass eine themenübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung von sehr großer Relevanz ist und alle Akteure innerhalb des Risikokreislaufes gefordert sind. Der Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel kann hier hoffentlich einen guten Beitrag leisten und einen Anstoß für die weitere Vernetzung, den Austausch und eine Weiterentwicklung geben. Wir sind gerne dazu bereit, die Gemeinde Reißeck dahingehend tatkräftig zu unterstützen.

Einleitung

Die Gemeinde Reißeck mit 2.085 Einwohnern (Statistik Austria, 2026) auf einer Fläche von 139,9 km² zählt flächenmäßig zu den größeren Gemeinden in Kärnten. Das Gemeindegebiet liegt in der namensgebenden Reißeckgruppe bzw. im südöstlichen Teil in der Kreuzeckgruppe. Dazwischen liegt der Talboden des unteren Mölltales, der gemeinsam mit den sonnseitigen Hanglagen nördlich der Möll den Hauptsiedlungsraum der Gemeinde darstellt. Wirtschaftsstrukturen sind in der Gemeinde ebenfalls hauptsächlich im Talraum und entlang der B106 Mölltalstraße situiert. Diese erschließt auch die Gemeinde.

Die Gemeinde ist für viele Bereiche zuständig, die von den Folgen des Klimawandels und von Naturgefahren betroffen sind. Dazu zählen z.B. die örtliche Raumplanung, das Bauwesen, die Wasserversorgung und auch die Abwasserentsorgung, der Katastrophenschutz oder die Errichtung und Erhaltung der Gemeindestraßen sowie weiterer Gemeindeinfrastruktur. Aufgrund dieser umfangreichen Kompetenzen und nicht zuletzt aufgrund ihrer Nähe zu den Bürgern nimmt die Gemeinde eine wesentliche Rolle bei der Anpassung an den Klimawandel und den damit einhergehenden Naturgefahren ein.

Ziele des Vorsorgechecks Naturgefahren im Klimawandel sind:

- **Die Sensibilisierung der kommunalen Entscheidungstragenden und Akteure für die lokal relevanten Klimarisiken und den damit verbundenen Naturgefahren,**
- **die Stärkung des Risikobewusstseins und der Vorsorgekapazität im Wirkungsbereich der Gemeinde,**
- **der Anstoß für eine weitere Vernetzung und einen regelmäßigen Austausch aller Beteiligten,**
- **die Anpassung an den Klimawandel bewusst und proaktiv aufzugreifen und voranzubringen.**

Die Teilnehmenden am Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel in der Gemeinde Reißeck waren (in alphabetischer Reihenfolge):

Egger Günther ..... Bauhof
Keuschnig Reinhold..... FF Penk
Naschenweng Heinz..... FF Kolbnitz
Neuwirther Lukas..... KLAR! Manager
Reichhold Claudia..... Amtsleitung
Schupfer Stefan..... Bürgermeister
Thonhauser Hannes..... Land Kärnten, Abteilung 8
Wabnig Othmar..... Bauamt
Wagner Eva..... Land Kärnten, Abteilung 8
Wölcher Julia..... Land Kärnten, Abteilung 8



Abb. 2: Gruppenfoto – Teilnehmer beim VCNG, Quelle: Abt. 8 – AKL

Als Vorbereitung für die Teilnehmenden wurde im Vorfeld das Gemeinde-Infoblatt zum Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel übersendet. Den Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel in der Gemeinde Reißeck führten Hannes Thonhauser, Eva Wagner und Julia Wölcher durch.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurden der allgemeine Ablauf, die Zielsetzung des Checks und allfällig gewünschte weitere Schritte besprochen. Dabei ist es von Seiten des Landes Kärnten Bestreben und Strategie, mit dem Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel einen Prozess zur Klimawandelanpassung auf Gemeindeebene zu initiieren und in Folge weiter zu begleiten. Der Bericht zeigt hierbei die für die Gemeinde relevanten Klimarisiken und die damit verbundenen Naturgefahren auf und stärkt das Risikobewusstsein. Abgeleitet aus der Selbsteinschätzung der Gemeinde werden erste Anknüpfungspunkte sowie allgemeine Handlungsempfehlungen und weitere Schritte aufgezeigt, die die Gemeinde in ihrem individuellen und eigenständigen Prozess zur Klimawandelanpassung setzen

kann. Sollte die Gemeinde darüber hinaus konkrete gemeindespezifische Maßnahmen mit hoher Wirksamkeit und Umsetzungspotenzial entwickeln wollen, so können diese gerne in einem Workshopformat gemeinsam mit der Abteilung 8 erarbeitet werden. Dies umfasst auch die Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit oder der Evaluierungen nach erfolgter Umsetzung von Maßnahmen.

Klimawandel und Klimaindizes

2025 wurde der Zweite österreichische Sachstandsbericht zum Klimawandel (AAR2, https://aar2.ccca.ac.at/) veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass die mittlere Temperatur in Österreich im globalen Vergleich deutlich schneller steigt, weil sich Landmasse im Gegensatz zu den Ozeanen wesentlich schneller erwärmt. An Österreich bzw. dem Alpenraum lässt sich die Trendentwicklung der globalen Temperatur also gut ablesen. Im Vergleich zum vorindustriellen Zeitraum (1850 bis 1900) liegt die Abweichung der österreichischen Lufttemperatur 2024 bereits bei +3,1 °C (siehe Abb. 3; global +1,3 °C).

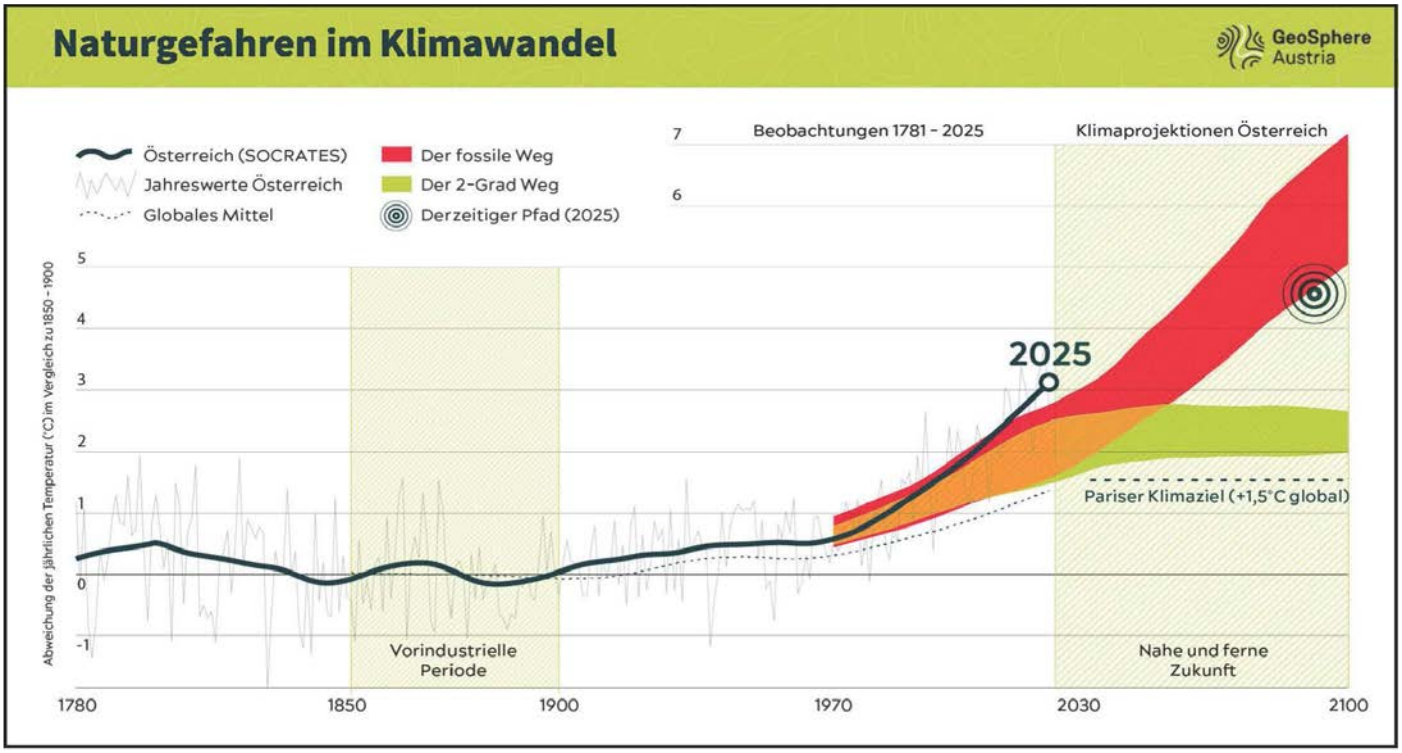


Abb. 3: Abweichungen der jährlichen mittleren Lufttemperatur in Österreich und global im Vergleich zur vorindustriellen Periode. Quelle: Geosphere Austria, 2026

Diese zunehmende Erwärmung führt zu einer Zunahme der Risiken in Frequenz und Intensität wie längere und häufigere Hitzewellen, Trockenheit, Zunahme von Starkregenereignissen, Verlust der Biodiversität und der Gletscher im Alpenraum. Jedes Zehntel Grad Erwärmung bedeutet eine weitere Instabilität und Verschärfung der Wetterextreme. Was heute extrem scheint, wird mit einer Zunahme der globalen Durchschnittstemperatur von 1,3 °C (Stand: 2024) auf 2 °C das neue Normal werden.

Für Gemeinden bedeutet die Veränderungen des Klimas im Alpenraum, dass klimaresiliente Strukturen entwickelt werden müssen um die eigene Verwundbarkeit so niedrig wie möglich zu halten, damit hohen Folgekosten vorzubeugen und der notwendigen Anpassung vorausschauend zu begegnen.

Um einen Einblick zu geben, was als Folge der Klimaveränderung zu erwarten ist, wurde den Teilnehmenden der Klimareport Kärnten („Klimareport Kärnten, Abteilung 8 – Umwelt, Naturschutz und Klimaschutzkoordination, Unterabteilung KN – Klima und Nachhaltigkeit") vorgestellt.

Der Klimareport präsentiert Zeitreihen zu Temperatur- und Niederschlagsveränderungen von 1961 bis zur Gegenwart sowie Aussagen zur Veränderung ausgewählter Klimaparameter für die nahe und ferne Zukunft für den auf der Karte ausgewählten Punkt in der Gemeinde Reißeck. Basis für die Vergangenheit und Gegenwart bildet der SPARTACUS-Datensatz der Geosphere Austria.

Ereignis	Wert
Wärmstes Jahr im Mittel	10,7 °C im Jahr 2024
Max. Anzahl Hitzetage	36 Tage im Jahr 2024
Max. Anzahl Tropennächte	Eine Nacht im Jahr 2019
Max. Anzahl Sommertage	90 Tage im Jahr 2003
Änderung der Jahresmitteltemperatur (1961-1990 und 1991-2020)	+1,5 °C (Veränderung von +19,1 %)
Höchste Temperatur	38,4 °C am 03.08.2013
Niedrigste Temperatur	-25,6 °C am 23.01.1963
Max. Anzahl Eistage	59 Tage im Jahr 1963
Max. Anzahl Frostwechseltage	135 Tage im Jahr 1973
Änderung der Niederschlagsmittel (1961-1990 und 1991-2020)	+79 mm (Veränderung von +8,6 %)
Absolut längste Trockenperiode in Tagen	53 Tage (von 26.12.1963 bis 16.02.1964)
Max. Anzahl Starkniederschlagstage	18 Tage im Jahr 2002
Größte Niederschlagsmenge an einem Tag	83,6 mm am 14.11.1996

Tab. 2: Extremwerte aus Klimareport Kärnten (stat. Mittelwerte), Quelle: Abt. 8 - AKL

Für die Zukunftsaussagen werden die CLIMA-MAP Klimawandelfolgen für Kärnten basierend auf den ÖKS15-Klimaszenarien herangezogen.

Tabelle ausgewählter Klima-Indizes im Mittel für das aktuelle Klima (1981-2010) sowie für die nahe (2036-2065) und ferne (2071-2100) Zukunft in einem **business-as-usual Szenario (RCP 8.5)**.

		← -28J	← -28J
INDEX	Aktuelles Klima	Nahe Zukunft	Ferne Zukunft
Hitzetage [Anzahl]	8	22 (+14)	46 (+38)
Tropennächte [Anzahl]	0	1 (+1)	8 (+8)
Vegetationsperiode [Dauer in Tagen]	235	257 (+22)	291 (+56)
Heizgradtagszahl [°C]	3746	3141 (-605)	2498 (-1248)
Kühlgradtagszahl [°C]	104	246 (+142)	484 (+380)
Frostwechseltage [Anzahl]	67	51 (-16)	35 (-32)
Jahresniederschlag [mm]	942	1020 (+78)	996 (+54)
Sommerniederschlag [mm]	579	626 (+47)	609 (+30)
Winterniederschlag [mm]	364	402 (+38)	397 (+33)
Nasse Tage [Anzahl]	103	105 (+2)	103 (+0)
Starkniederschlagstage [Anzahl]	12	13 (+1)	13 (+1)
3-tägige Niederschlagsintensität [mm]	98	107 (+9)	109 (+11)
Ideale Badetage [Anzahl]	6	10 (+4)	22 (+16)

Tab. 3: Klima-Indizes, Quelle: Abt. 8 AKL

Die Auswertungen im Rahmen des Zweiten Österreichischen Sachstandsbericht zum Klimawandel zeigen, dass die ÖKS15-Klimaszenarien im Mittel knapp 1 °C zu kalt sind, da die gegenwärtige Erwärmung von den Modellen unterschätzt wurde. Das bedeutet, dass das heutige Temperaturniveau (Stand 2025) im business-as-usual Szenario (RCP 8.5) bereits 28 Jahre früher eintritt als bisher angenommen (wird auch bei den Indizes im Klimareport, Tab.3, dargestellt). Die Aussagen für die zukünftigen Entwicklungen müssen daher in ihrer Interpretation entsprechend zeitlich vordatiert werden (treffen früher ein als erwartet), sodass sie hinsichtlich ihrer Temperaturentwicklung mit dem aktuellen Klima übereinstimmen.

Laut den CLIMA-Maps werden demnach (bei Betrachtung des business-as-usual Szenarios / weiter wie bisher) die Hitzetage stark zunehmen, mit negativen Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen und Tieren. Die leichte Zunahme der Jahresniederschlagsmenge wirkt sich langfristig etwas stärker im Winter aus. Für Starkniederschlagstage und die Niederschlagssumme an drei aufeinanderfolgenden Tagen wird eine geringe Zunahme prognostiziert. Die Frostwechseltage sind stark im Rückgang begriffen. Deutlich verlängern wird sich die Vegetationsperiode.

Somit nehmen Verdunstung und Trockenphasen zu. Ursache ist die Erwärmung, sie verlängert die Vegetationsperiode und erhöht den Wasserbedarf in allen Sektoren (Landwirtschaft, Siedlungswasserwirtschaft, Ökosystemen, ...). Andererseits führen höhere Lufttemperaturen zu mehr Wasserdampf in der Atmosphäre womit auch das Risiko von Starkregenereignissen ansteigt. Hier können große Niederschlagssummen in kurzer Zeit auf kleinräumiger Skala auftreten, mit allen damit verbundenen Folgeerscheinungen.

Relevante Klimarisiken, Naturgefahren & die Verletzlichkeit der Gemeinde Reißeck

Die Gemeinde Reißeck ist eine von 16 Gemeinden, die in der „KLAR! Großglockner/Mölltal – Oberes Drautal" aktiv sind und sich mit diesem für die Zukunft wichtigen Thema der Klimawandelanpassung bereits jetzt auseinandersetzen.

Der Gemeinde wurde vor dem Check am 29.06.2026 ein Fragebogen übermittelt. Neben allgemeinen Informationen bestand hierbei die Möglichkeit eine Ersteinschätzung, die für eine gezielte Vorbereitung von Vorteil ist, abzugeben.

Selbsteinschätzung der Verletzlichkeit

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurden die relevanten Naturgefahren für die Gemeinde Reißeck eruiert. Dabei wurden in einem ersten Schritt auf einer Übersichtskarte des Gemeindegebietes die relevanten Naturgefahren mittels der jeweiligen Icons (siehe nachfolgende Abbildung) verortet.

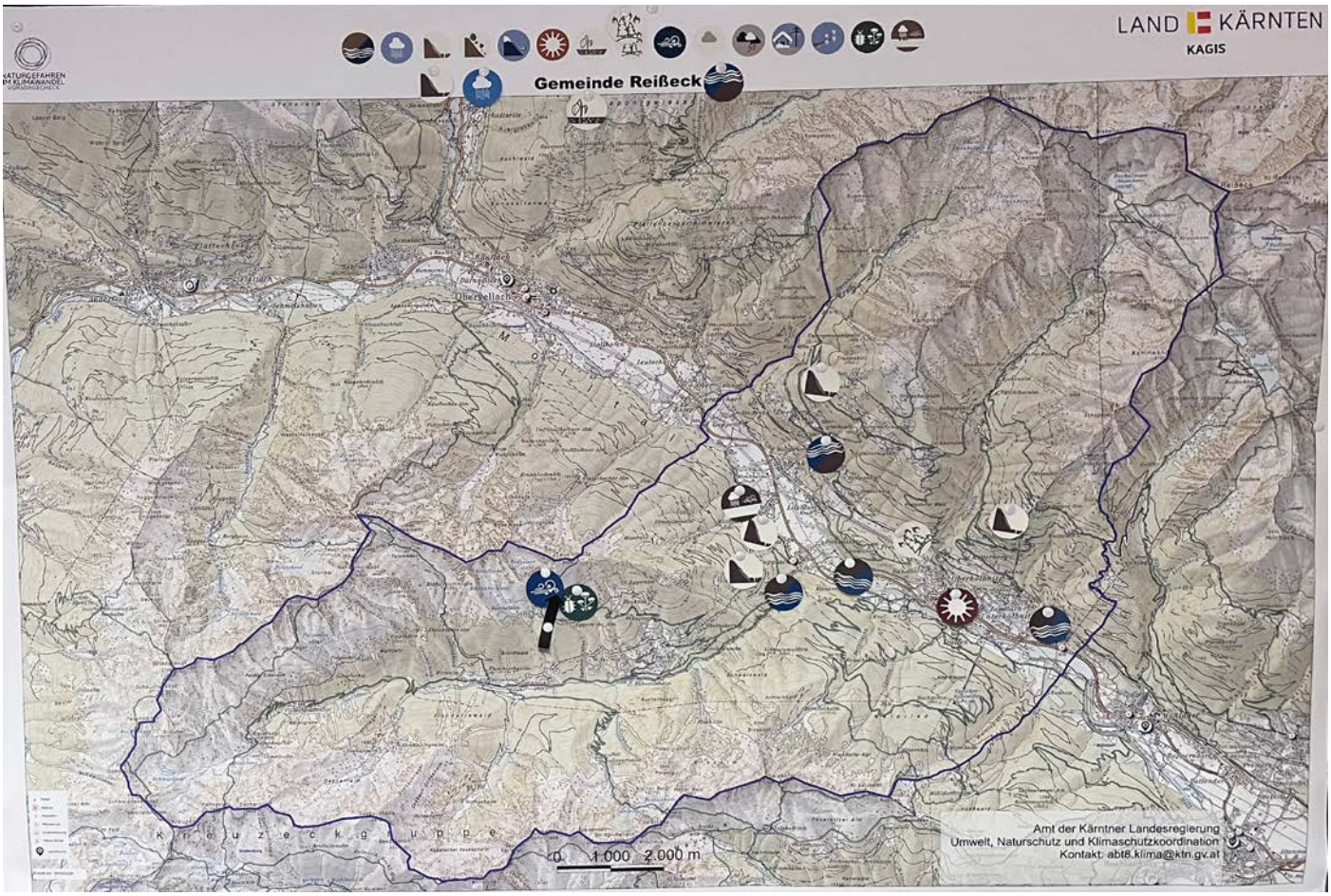


Abb. 4: Verortung ausgewählter Klimarisiken & Naturgefahren, Quelle: Abt. 8 – AKL

Folgende Klimarisiken und Naturgefahren wurden dabei als relevant für die Gemeinde Reißeck ausgemacht:

- Hochwasser / Mure
- Starkregen
- Rutschung / Setzung
- Steinschlag / Felssturz
- Lawine
- Hitze
- Trockenheit
- Wald- und Flächenbrand
- Sturm
- Hagel
- Blitz
- Schnee- / Eislast
- Spätfrost
- Schädlingskalamitäten / invasive Arten
- Erosion

Anschließend wurden diese anhand der Relevanz für die Gemeinde Reißeck diskutiert und entlang der horizontalen x-Achse eingeordnet. Die nachfolgende Abbildung stellt somit die **Selbsteinschätzung** der Teilnehmenden in Bezug auf die **Verletzlichkeit** durch die namhaft gemachten Klimarisiken und die damit verbundenen Naturgefahren **in der Bestandssituation** dar.

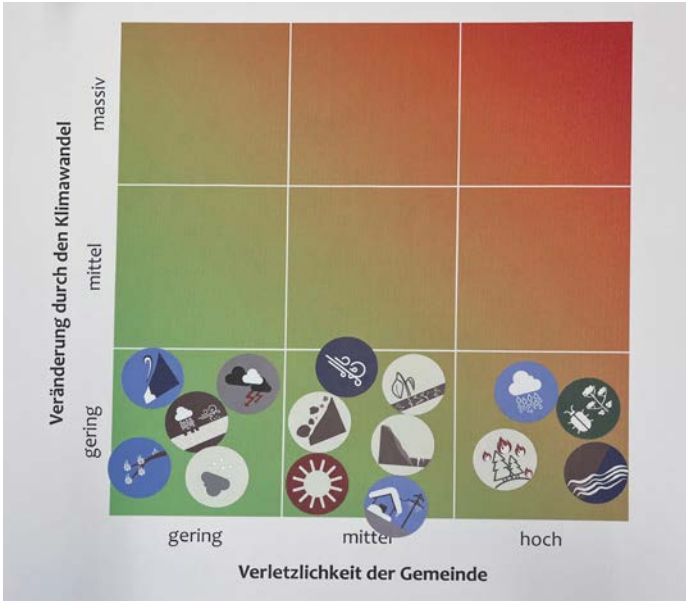


Abb. 5: Ersteinschätzung Verletzlichkeit der Gemeinde Reißeck, Quelle: Abt. 8 - AKL

Als **hoch** in Bezug auf die Verletzlichkeit der Gemeinde werden die Naturgefahren und Klimarisiken Starkregen, Hochwasser / Mure, Schädlingskalamitäten / invasive Arten und Wald- und Flächenbrand eingestuft.

Als **mittel** in Bezug auf die Verletzlichkeit der Gemeinde werden die Naturgefahren und Klimarisiken Trockenheit, Sturm, Rutschung / Setzung, Steinschlag / Felssturz, Schnee- / Eislast und Hitze eingestuft.

Als **gering** in Bezug auf die Verletzlichkeit der Gemeinde werden die Naturgefahren und Klimarisiken Blitz, Lawine, Erosion, Hagel und Spätfrost eingestuft.

Es wurde keinerlei Naturgefahren oder Klimarisiken als nicht relevant bzw. sehr gering für die Verletzlichkeit der Gemeinde eingestuft.

Diese Einstufung wurde im Rahmen des Checks erstellt und zeigt den Status quo. Welche Auswirkungen die zu erwartenden Klimaänderungen auf die Resilienz der Gemeinde jedoch wirklich haben, hängt maßgeblich von der Gemeinde selbst ab – je nachdem wie die Gemeinde auf die Veränderungen in den einzelnen Handlungsfeldern reagiert. Aus der Naturgefahrenmatrix ergibt sich, dass steigende Risiken durch Maßnahmen zur Verringerung der Verletzlichkeit der Gemeinde vermindert werden können.

Ergänzende Datengrundlagen des Landes Kärnten

Im Zuge des Vorsorgechecks Naturgefahren im Klimawandel wird auf weitere Datengrundlagen des Landes Kärnten zugegriffen. Diese sollen die Selbsteinschätzung der Gemeinde unterstützen und stärken und als weitere Beurteilungs- und Datengrundlage für die Gemeinde zur Verfügung stehen. Somit befinden sich die beiden u.a. Datensätze entsprechend aufbereitet auch im Anhang des Berichtes wieder:

- Ereigniskataster über die Informationssysteme UIS / NIS (AKL, **Zugriff über die** CNC-Plattform **für die Gemeinde möglich**)
  - Im Ereigniskataster werden Natur- und Umweltereignisse in den Informationssystemen des Landes Kärnten dokumentiert und verortet.
- Naturgefahren-Report Kärnten – Gemeindesteckbrief: Mit der Erstellung des Gemeindesteckbriefes soll eine automatisierte, interdisziplinäre Betrachtung **ausgewählter** Naturgefahren innerhalb einer Gemeinde

gelingen. Hierbei werden folgende Daten dargestellt:

- Hochwasserereignisse aus den Datenbanken der WLV und des AKL
- Lawinenereignisse aus den Datenbanken der WLV und des AKL
- Rutschungs- und Setzungsereignisse aus den Datenbanken der WLV und des AKL
- Steinschlagereignisse aus den Datenbanken der WLV und des AKL
- Wildbacheinzugsgebiete aus dem WLK (inkl. Verbauungsgrad)
- Lawineneinzugsgebiete aus dem WLK (inkl. Verbauungsgrad)
- Gefahrenzonen aus den Datenbanken der WLV und des AKL (inkl. einer Gebäudestatistik in den Gefahrenzonen, kagis)
- Hinweiskarte Schutzwald aus Waldatlas
- Hinweiskarte Geologie (Hinweiskarte Stürzen, AKL, kagis)
- Hinweiskarte Oberflächenabfluss (AKL)

Wichtig ist hierbei zu erwähnen das im beiliegenden Naturgefahren-Report für die Gemeinde Reißeck (pdf-Datei) sämtliche Ereignisse und Kartengrundlagen als Hyperlinks hinterlegt sind. Diese führen sie direkt zu den entsprechenden Datensätzen im Kagis-Intramap. Deshalb ist es wichtig als Benutzer der Gemeinde am entsprechenden Arbeitsplatz eingeloggt zu sein.

Die Gemeinde-Übersicht aus dem Ereigniskataster des Landes Kärnten zeigt dabei ausschnittsweise nachfolgendes Bild:

Dargestellt werden hierbei insbesondere die gravitativen (Rutschungen / Setzungen, Steinschlag / Felssturz und Lawinen) und hydrologischen (Hochwasser / Mure und Starkregen) Naturgefahren. Diese Abbildung deckt sich insbesondere mit den ausgewiesenen Gefahrenbereichen durch die Teilnehmenden. **Eine Kartendarstellung in A3-Format und ein entsprechender Gemeindesteckbrief findet sich im Anhang.**

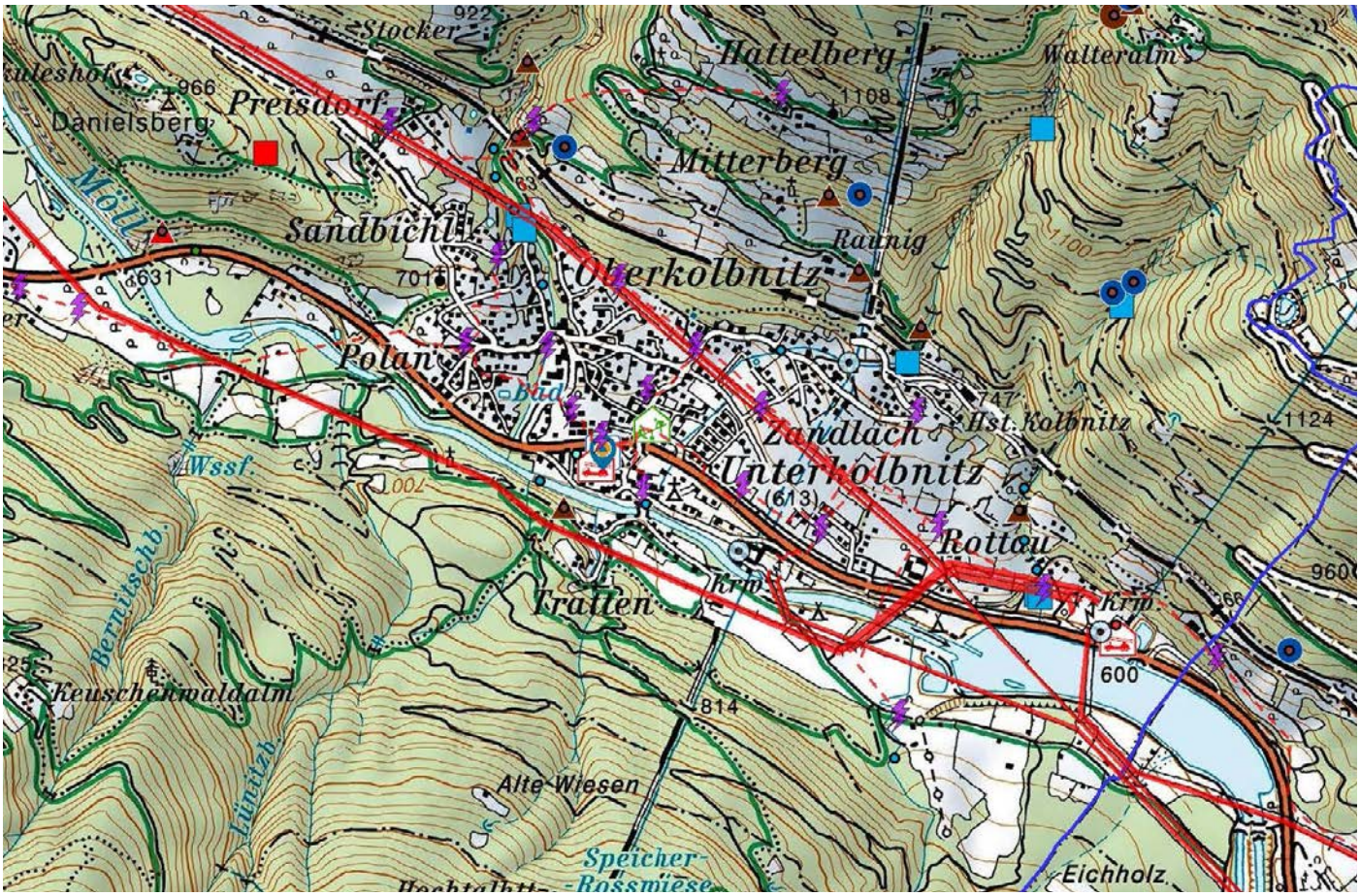


Abb. 6: Ausschnitt Ereigniskataster, Land Kärnten

Blick in die Zukunft – Klimarisiken und Naturgefahren im Klimawandel

Basierend auf den Informationen der Gefährdungsprofile (Ist-Stand, Verletzlichkeit der Gemeinde) und dem Klimareport Kärnten für die Gemeinde Reißeck, wurden die als relevant genannten Klimarisiken und Naturgefahren in der „Matrix" von den Teilnehmenden durch Selbsteinschätzung wie folgt verortet:

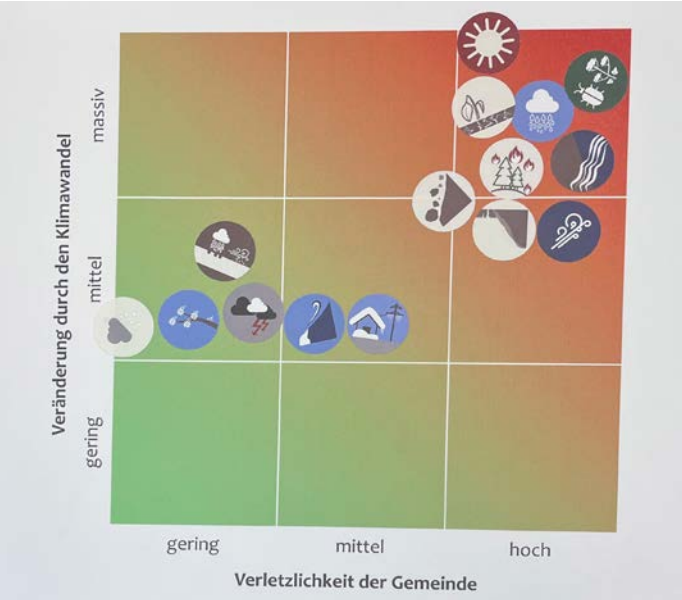


Abb. 7: Selbsteinschätzung der Verletzlichkeit der Gemeinde Reißeck mit dem Fokus auf die Veränderungen durch den Klimawandel. Quelle: Abt. 8 – AKL.

Dabei zeigt sich folgendes Bild:

Hohe Verletzlichkeit und massive Veränderung durch den Klimawandel für die Klimarisiken und Naturgefahren:

- Hitze
- Schädlingskalamitäten / invasive Arten
- Trockenheit
- Starkregen
- Wald- und Flächenbrand
- Hochwasser / Mure

Hohe Verletzlichkeit und mittlere Veränderung durch den Klimawandel für die Klimarisiken und Naturgefahren:

- Sturm
- Rutschung / Setzung
- Steinschlag / Felssturz

Mittlere Verletzlichkeit und mittlere Veränderung durch den Klimawandel für die Klimarisiken und Naturgefahren:

- Schnee- / Eislast
- Lawine

Geringe Verletzlichkeit und mittlere Veränderung durch den Klimawandel für die Klimarisiken und Naturgefahren:

- Erosion
- Blitz
- Spätfrost
- Hagel

Mit der Veränderung durch den Klimawandel wird eingeschätzt, dass sich diese Naturgefahren und Klimarisiken in der Gemeinde Reißeck mittel bis massiv intensivieren, die Verletzlichkeit der jeweiligen Gefahrenart in der Gemeinde von mittel nach hoch, zunehmen wird. Somit liegt es in der Hand der Gemeinde, den Gefährdungen durch Vorsorgemaßnahmen entgegenzuwirken, um die Verletzlichkeit der Gemeinde damit zu vermindern.

In der Folge wurden die Naturgefahren entsprechend des Gefährdungsprofils, der flächenwirksamen Vorsorge, Bauvorsorge, verhaltenswirksame Vorsorge und Risikovorsorge durchbesprochen. Aufgrund der Tatsache, dass von Seiten der Gemeinde sämtliche Klimarisiken und Naturgefahren für relevant befunden wurden, wurde der Fokus auf jene mit dem größten lokalen Risiko gelegt.

Gefährdungsprofile, Handlungsbereiche und Vorsorgebereiche

Ziel des Vorsorgechecks Naturgefahren im Klimawandel ist die Sensibilisierung der kommunalen Entscheidungstragenden für die lokal relevanten Naturgefahren- und Klimarisiken sowie die Stärkung des Risikobewusstseins und der Vorsorgekapazität im Wirkungsbereich der Gemeinde. Durch diese Methode werden bestehende Vorsorgepotenziale als auch möglicher Handlungsbedarf für die vier Säulen der Vorsorge (Flächenwirksame Vorsorge, Bauvorsorge, Verhaltenswirksame Vorsorge und Risikovorsorge) identifiziert, um für den Katastrophenfall und die Herausforderungen des Klimawandels noch besser vorbereitet zu sein.

Für die Ermittlung und Bewertung des **Gefährdungsprofils** ist das lokale Wissen um die Gefährdungslage entscheidend. Nur mit einem entsprechenden Gefahrenbewusstsein können die Vorsorgebereiche gezielt behandelt werden. Zentral geht es hier um die Frage: **Wisst ihr über die Gefährdungslage hinsichtlich des jeweiligen Risikos Bescheid und welche Grundlagen werden dafür herangezogen?**

Unter dem Begriff **Flächenwirksame Vorsorge** ist der Umgang mit Böden und ihrer Nutzung zu verstehen, die durch ihre Lage von Naturgefahren bedroht sind oder die eine Schutzwirkung entfalten können. Dieser Vorsorgebereich liegt auf Gemeindeebene im Tätigkeitsfeld der örtlichen Raumplanung. Um Gefährdungen im Aufgabenfeld der Raumplanung berücksichtigen zu können, ist es wichtig einerseits die Gefährdungsbereiche in den Raumordnungsplänen darzustellen und in weiterer Folge daraus die entsprechenden Schlüsse für die Flächenwidmung und das Örtliche Entwicklungskonzept zu ziehen.

Die **bauliche Vorsorgestrategie** beinhaltet zum einen den Gebäudeschutz sowie zum anderen die gefahrenangepasste Nutzung. Beide Optionen obliegen dem Verantwortungsbereich des gefährdeten Liegenschaftseigentümers selbst. Der Handlungsbereich der Gemeinde umfasst in der Bauvorsorge Beratungstätigkeiten, die Überwachung der Einhaltung gesetzlicher Baunormen einschließlich der Vorschreibung von Objektschutzmaßnahmen im Bauverfahren sowie die Instandhaltung von Schutzbauwerken.

Die **Verhaltenswirksame Vorsorge** nimmt sich zum Ziel, Gefahrenbewusstsein in der Bevölkerung zu verankern und den Betroffenen ihre Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Nur durch die Kenntnis der Gefährdung und das Wissen um deren Bewältigung ist es der Gemeindebevölkerung möglich im Ernstfall richtig zu reagieren. Hier geht es auch um die Gefahrenbewältigung (Risikomanagement) in Gemeindeverantwortung.

Vorhandene Schutzmaßnahmen reichen nicht immer aus, um Schäden zu verhindern. In der **Risikovorsorge** geht es somit um das Restrisiko, Informationen zur Eigenvorsorge und der Schadensregulierung.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über jene Klimarisiken und Naturgefahren die im Gemeindegebiet von Bedeutung sind. Dabei werden das aktuelle Gefährdungsprofil und die bestehenden Vorsorgebereiche im Wirkungsfeld der Gemeinde bewertet. In den nachfolgenden Unterkapiteln wird dazu im Detail eingegangen.

Klimarisiko / Naturgefahr	Gefährdungsprofil	Flächenwirksame Vorsorge	Bauvorsorge	Verhaltenswirksame Vorsorge	Risikovorsorge
Hochwasser & Mure					
Starkregen					
Rutschung & Setzung					
Steinschlag & Felssturz					
Hitze	X				
Trockenheit					
Wald- & Flächenbrand	X				
Schädlingskalamitäten und invasive Arten	X				

	vorbildlich, nur weiter so
	erfreulich, es bleibt noch Luft nach oben
	durchwachsen, es besteht noch Handlungsbedarf
	Achtung, eure Devise sollte Vorsorgen statt Nachsorgen sein
X	nur Gefährdungslage besprochen
	nicht relevant / nicht besprochen

Tab. 4: Übersicht über die relevanten Handlungsbereiche und bestehenden Vorsorgemaßnahmen in der Gemeinde Reißeck. Quelle: Abt. 8 – AKL.

Starkregen sowie Hochwasser und Mure

Gefährdungsprofil

Gefährdungslage

Die Gemeinde Reißeck weiß sehr gut über ihre Gefährdungslage Bescheid. Starkregen und in weiterer Folge pluviale und fluviale Hochwässer sind nach Selbsteinschätzung der Teilnehmenden jene Klimarisiken und Naturgefahren die die Gemeinde am stärksten betreffen. Gleichzeitig werden sie auch als jene eingeordnet die sich durch den Klimawandel massiv verändern werden, damit ist das Risiko für die Gemeinde hoch.

Die Informationsquelle für Gefährdungen durch Hochwasser und Muren, gravitative Prozesse und Lawinen ist der aktuell gültige Gefahrenzonenplan der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV). Auf den Schwemmfächern der Wildbäche befinden sich auch einzelne Siedlungsbereiche bzw. Verkehrsinfrastruktur. Aufgrund der Raumrelevanz sind hier die Gefahrenzonen im Kompetenzbereich der WLV ausgewiesen. Die Möll, als Vorfluter, befindet sich im Kompetenzbereich der BWV. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Wasserverband Mölltal. Dieser ist seit Jahrzehnten der zentrale Partner bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen im Tal und trägt somit zum Schutz der Bevölkerung, den Schutz von Siedlungsräumen und Infrastruktur bei. Die Gefahrenzonen, Hinweis- und Vorbehaltsbereiche wurden in den Flächenwidmungsplan bzw. in das Örtliche Entwicklungskonzept (ÖEK) eingearbeitet.

Aber auch Hang- und Oberflächenwasserabflüsse bedingt durch Starkregenereignisse führen zunehmend zu Problemen. Prozessentscheidend sind hierbei die kurzen Vorlaufzeiten sowie die Geschiebe- und Wildholzthematik. Hinsichtlich der Gefährdung durch Oberflächenabfluss zeigt die Hinweiskarte aufgrund der Topographie – ein hohes Gefährdungspotential. Aufgrund der hohen Reliefenergie in Kombination mit ausgeprägten Gräben und Runsen bzw. Senken befindet sich ein wesentlicher Teil der ausgewiesenen Flächen in der Gefährdungskategorie hoch. Hierbei ist es auch wichtig darauf hinzuweisen, dass Verkehrsinfrastruktur durch eine ausgebildete Dammlage oder Eingriffe in das Gelände (Forstwege!) zur Verschärfung der Situation beitragen können. Die im KAGIS veröffentlichte Hinweiskarte zum Oberflächenabfluss ist bekannt und wird als Informationsquelle verwendet. Hierbei ist vor allem auf das Werkzeug KAGIS-Report im Zuge von Widmungsprüfungen oder im Zuge des Bauverfahrens.

Schäden an privatem und Gemeindeeigentum

In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Hochwasserereignissen (fluviale Hochwässer) und zu Überflutungen durch Starkregenereignisse (pluviale Hochwässer, siehe auch Gemeindesteckbrief im Anhang mit den aktiven Hyperlinks). Die Hot Spots sind durchwegs bekannt. Schäden im Gemeindeeigentum betreffen überwiegend Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Wege und Brücken). Bei Schäden im Privateigentum kann es sehr wohl zur Existenzbedrohung von einzelnen kommen.

Von den Teilnehmenden konnten hierbei genaue Ortsangaben und direkte Zusammenhänge zu einzelnen Bächen bzw. Starkregenereignissen und den vergangenen Einsätzen festgemacht werden.

Menschliche Gesundheit

Die Gemeinde ist sich der Folgen eines Ereignisses auf das Leben/die Gesundheit der Bevölkerung bewusst.

Der Bürgermeister und die örtlichen Einsatzkräfte sind hier generell in einem sehr guten Austausch. Im Anlassfall ist das Gemeindeamt der Stützpunkt für die Stabsarbeit und der definierte Leuchtturm. Die Sirene ist mit einem Notstromaggregat ausgestattet. Neben der hierbei vorliegenden Infrastruktur und Ausstattung sind es vor allem die durch die vorangegangenen Ereignisse gewonnenen Erfahrungswerte auf die die Beteiligten zurückgreifen können. Damit funktioniert die Zusammenarbeit im Ereignisfall sehr gut und die Abläufe haben sich gut eingespielt. Die Bürger werden anlassbezogen informiert. Die Gemeinde hat vulnerable Personen und Erreichbarkeiten nicht explizit erhoben und ausgearbeitet. Aufgrund der bisherigen Ereignisse ist allen bewusst, dass trotz aller Schutzmaßnahmen ein Restrisiko besteht und Hochwasserkatastrophen Existenzen vernichten und eine Gefahr für Leib und Leben darstellen können. Die gefährdeten Bereiche und Gebäude sind bekannt. Im Ereignisfall kann die Feuerwehr aber nicht an allen Stellen zugleich vor Ort sein, daher sind Eigenvorsorge und Selbstverantwortung überaus wichtig.

Umwelt und Kulturerbe

Hier geht es darum, in möglichen gefährdeten Bereichen bei gefährlichen Stoffen vorzusorgen, damit schädliche Umweltauswirkungen nicht auftreten können. Beziehungsweise die potenziellen Gefahren für Kulturgüter hintanzuhalten.

Wirtschaftliche Tätigkeiten

Es geht um die Frage, ob man eine Vorstellung davon hat, welche nachteiligen Folgen ein Schadereignis für die Unternehmen im Gemeindegebiet mit sich bringt.

Kritische Infrastruktur

Es geht um die Frage inwiefern bisherige Ereignisse Auswirkungen auf Infrastruktureinrichtungen – dazu zählen unter anderem die Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Elektrizität, Verkehrsinfrastruktur und Gebäude – gehabt haben und welche Auswirkungen mögliche Ereignisse nach sich ziehen. Es stellt sich die Frage wie das diesbezügliche Risikomanagement organisiert werden kann bzw. in welcher Art und Weise die Funktionsfähigkeit wiederhergestellt werden kann.

Die vorangegangenen Schadensereignisse haben überwiegend Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Brücken) betroffen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang anzuführen das folgender Prozess zu einer Verschärfung der Lage beitragen kann:

- Änderung der Oberflächen- (Hang-)wasserabflüsse im Forstwegebau
  - Durch den Forstwegebau wird teilweise massiv in den bestehenden (und somit natürlich vorherrschenden) Oberflächenwasserabfluss eigegriffen. Damit werden einerseits natürliche Einzugsgebiete verändert andererseits können somit konzentrierte Abflusspfade geschaffen werden. Beides kann zu einer hohen bis sehr hohe Gefährdung nachgelagerter Bereiche führen (z.B. unterliegende Infrastrukturen, Siedlungsbereiche, ...). Hier wird auf den Leitfaden zur Forstwegeentwässerung des Landes Kärnten hingewiesen.

Vorsorgemaßnahmen

Flächenwirksame Vorsorge

Grundsätzlich werden Gefahrenzonenpläne im Örtlichen Entwicklungskonzept (ÖEK) und in der Flächenwidmung berücksichtigt. Der Flächenwidmungsplan hat hierbei den Stand aus 2023 und mit dem ÖEK ist geplant im nächsten Jahr in die Ausschreibung zu gehen. Aktuell findet gerade die Bearbeitung des Regionalen Entwicklungsleitbildes für den Bezirk Spittal (RELB) statt. Diesbezüglich möchte die Gemeinde die Erkenntnisse aus dem Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel hier einfließen lassen.

Bauvorsorge

Eine gesonderte Bauberatung auf mögliche Gefährdungen findet nicht statt. Im Zuge des Bauverfahrens wird auf mögliche Gefährdungen geprüft und die entsprechenden Sachverständigen je nach Erfordernis beigezogen.

Die Gemeinde ist für die laufende Wartung der vorhandenen Schutzmaßnahmen und die durchzuführenden Wildbachbegehungen zuständig. Die Wildbachbegehungen werden durchgeführt und entsprechend dokumentiert. Aufgrund der großen Anzahl an Wildbächen und der Einzugsgebietsgröße ist der Aufwand für die Gemeinde groß und dementsprechend auch ein Ressourcen- und Kostenfaktor. Sollten Missstände festgestellt werden, werden die betroffen Grundbesitzer von der Gemeinde diesbezüglich in Kenntnis gesetzt.

Verhaltenswirksame Vorsorge

In diesem Vorsorgebereich werden wesentliche Themenfelder des Risikomanagements zusammengefasst. Hierzu zählen die Informationsvorsorge, die Gefahrenbewältigung und die Sensibilisierung der Gemeindebevölkerung.

Der Bürgermeister ist als örtlicher Einsatzleiter entsprechend verantwortlich und mit den örtlichen Einsatzorganisationen im Austausch. Die Gemeinde hat derzeit keinen allgemeinen Katastrophenschutzplan aufliegen. Hier wird auf die CNC-Gemeindeplattform des Katastrophenschutzes verwiesen. Auf dieser Plattform können die wichtigsten Informationen (Übersichtskarte Gemeindegebiet / offline und analog, Gemeindesteckbrief Naturgefahren, Krisenstab Gemeinde und weitere dbzgl. Vorlagen) eingesehen und zur analogen Ablage heruntergeladen werden.

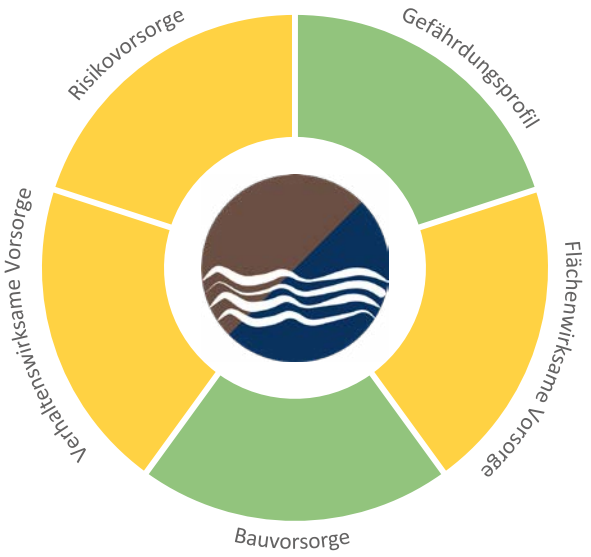
Die Vernetzung mit den Nachbargemeinden funktioniert ebenfalls sehr gut und hat sich gefestigt. Herauszustreichen in diesem Zusammenhang ist ein Sicherheitsstammtisch der jährlich stattfindet. Dieser wurde schon vor etlichen Jahren durch den örtlichen Polizeikommandanten ins Leben gerufen und bringt alle relevanten Einsatzorganisationen und Stakeholder zusammen. Dabei finden Referate zu aktuellen Themen statt und durch die Vernetzung kennt man im Anlassfall die entsprechenden Ansprechpartner. Dieser Stammtisch hat sich voll etabliert und wird sehr gut angenommen. Die Feuerwehr führt Katastrophenschutz-Übungen auf Abschnitts- oder Bezirksebene durch, die Wichtigkeit und die Regelmäßigkeit dieser Übungen wird von den Teilnehmenden hierbei nochmals unterstrichen.

Zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung verwendet die Gemeinde Infobroschüren des Zivilschutzverbandes bzw. die Gemeindehomepage und die Gemeinde-App.

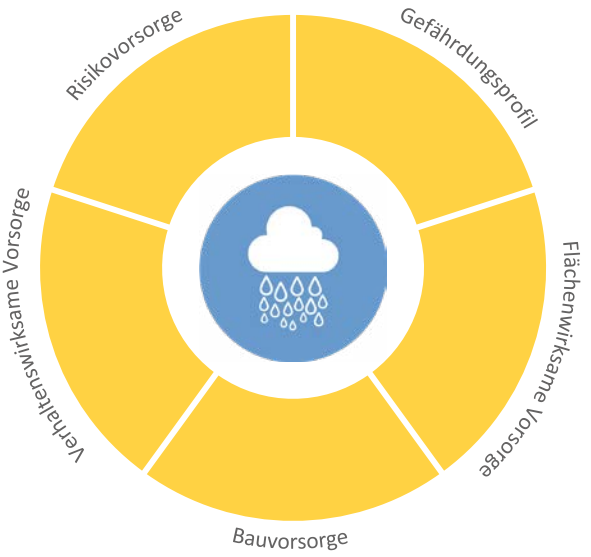
Risikovorsorge

Bei allen Ereignissen besteht immer ein gewisses Restrisiko. Obwohl Schutzmaßnahmen gesetzt wurden und werden gibt es keinen 100-Prozentigen Schutz, dies wird seitens der Gemeinde auch kommuniziert.

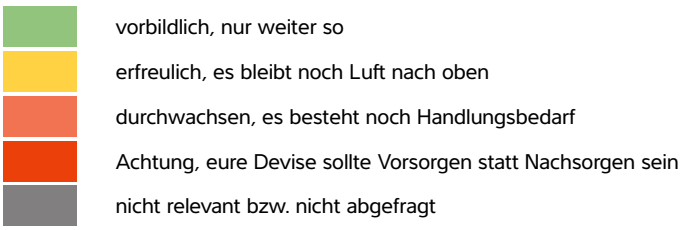
Im Zuge des Vorsorgechecks Naturgefahren wird auch auf die Versicherbarkeit von Eigentum hingewiesen. In den Haushaltsversicherungen sind die Deckungen für Schäden durch Elementarereignisse entsprechend gedeckelt. Gerade in gefährdeten Bereichen durch Hochwässer oder Starkregen bzw. Hangwässer kann diese Summe im Schadensfall nicht ausreichen, um die tatsächlich auftretenden Schäden zu decken. Es wird ist daher wichtig, die Bevölkerung laufend zu informieren, ihre Deckungen bei Lage in einem gefährdeten Bereich zu überprüfen und ggf. die Polizzen anzupassen. Dasselbe gilt auch für die Prüfung der Versicherung der kommunalen Gebäude und Anlagen. Die Abwicklung staatlicher Beihilfen über den Katastrophenfonds ist der Gemeinde bekannt.



Diagr. 1: Hochwasser und Mure



Diagr. 2: Starkregen



Anknüpfungspunkte

Die Gemeinde Reißeck weiß gut über die Gefährdungslage bezüglich Hochwasser/Mure und Starkregen Bescheid. Das vorhandene Wissen der verschiedenen Stellen und Organisationen soll gut gebündelt und abgeglichen werden. So könnten sich Akteure der Gemeinde und die Feuerwehr regelmäßig über die bestehenden Gefahrenzonenpläne bzw. Notfallpläne, Katastrophenschutzpläne und die Einsatzorte der Feuerwehr austauschen. Die Informationen über vulnerable Personen könnten verortet und mit dem Wissen anderer Organisationen abgeglichen werden.

Das größte Potential, um die Vulnerabilität zum Risiko Starkregen für die Gemeinde Reißeck zu verringern, besteht in der Aufklärungsarbeit innerhalb der Bevölkerung. Da davon auszugehen ist, dass die Starkregenereignisse in Zukunft intensiver und häufiger werden, ist es erforderlich, auch die Gefährdung durch Oberflächenabfluss in der Flächenwidmung (bzw. im örtlichen Entwicklungskonzept) und in der Bauvorsorge zu berücksichtigen. Gefährdete Gebiete sollten dabei möglichst von einer Bebauung freigehalten werden, wichtige Abflusskorridore und Versickerungsflächen gesichert werden.

Eine Berücksichtigung dieser Thematik ist vor allem in einer vorausschauenden Raumplanung essentiell. In gefährdeten Gebieten, die bereits gewidmet oder bebaut wurden, ist es von großer Bedeutung, auf die potentielle Gefährdung durch Oberflächenwasserabfluss und damit einhergehend auf mögliche Maßnahmen – hier seien vor allem Maßnahmen zur Eigenvorsorge (z.B. Objektschutzmaßnahmen) genannt – hinzuweisen. Für schutzwirksame Tätigkeiten, wie das Reinigen der Kanalschächte und Gullys (z.B. nach Starkregenereignissen), ist eine Dokumentation unerlässlich. Dies kann für eventuelle Haftungsklagen relevant sein.

Bei der Bauberatung könnte, wie besprochen, über den KAGIS-Report und nachgelagert über den HORA-Pass und die weiteren Geo-Informationen aus dem KAGIS auf relevante Naturgefahren hingewiesen werden. Die Besitzer von Objekten in gefährdeten Bereichen sollen nicht nur über die Gefährdung informiert sein, sondern auch wissen, was man vorsorgend und im Anlassfall tun kann. Es sollte ihnen z.B. bekannt sein, ob man bei Starkregen Sandsäcke braucht und wo man diese herbekommt. Betriebe könnten im Zuge der

feuerpolizeilichen Begehungen auf mögliche Naturgefahren und mögliche präventive Schutzmaßnahmen hingewiesen werden. Generell ist die Beratung ein entscheidender Punkt, um die nötigen und wichtigen Informationen an die Bevölkerung zu bringen.

Wichtig ist es, den Bürgern zu erklären, dass es trotz aller Schutzvorkehrungen, welche die Gemeinde treffen kann, ein Restrisiko gibt und sie **eigenverantwortlich** sind. Die Gemeindebürger sollten über alle zur Verfügung stehenden Medien (Zeitung, Aussendungen, WhatsApp-Gruppen, Newsletter, bei Veranstaltungen, App, etc.) explizit und gezielt auf die Möglichkeiten zur Eigenvorsorge und mögliche Gefahren durch Klimarisiken und Naturgefahren hingewiesen werden. Auch sollten die Bürger darauf hingewiesen werden, den Versicherungsschutz ihres privaten Eigentums zu prüfen. In den Haushaltsversicherungen sind die Deckungen für Schäden durch Elementarereignisse entsprechend gedeckelt. Gerade in gefährdeten Bereichen durch Hochwässer oder Starkregen bzw. Hangwässer kann diese Summe im Schadensfall nicht ausreichen, um die tatsächlich auftretenden Schäden zu decken. Es ist daher wichtig, die Bevölkerung laufend zu informieren, ihre Deckungen bei Lage in einem gefährdeten Bereich zu überprüfen und ggf. die Polizzen anzupassen. Dasselbe gilt auch für die Prüfung des Versicherungsschutzes der kommunalen Gebäude und Anlagen.

Auf die Sensibilisierung und Eigenverantwortung bei der Bevölkerung und ortsansässigen Unternehmen ist große Aufmerksamkeit zu lenken. Eine Katastrophenschutzübung könnte im Einvernehmen mit den Eigentümern auch in Privathäusern durchgeführt werden (inkl. Überprüfung FI-Schalter, wie man Wasser schnell durchs Haus leiten kann, Bedienung der Tauchpumpe, etc.). Lokales Wissen sollte kontinuierlich niedergeschrieben werden, vor allem für den Fall, wenn Schlüsselpersonen nicht verfügbar sind.

Der Bürgermeister ist als örtlicher Einsatzleiter entsprechend verantwortlich und mit den o.a. örtlichen Einsatzorganisationen im Austausch. Im Einsatzstab laufen die wesentlichen Informationen zusammen. Die Gemeinde sollte zumindest über einen allgemeinen Katastrophenschutzplan verfügen. Hier wird darauf hingewiesen, dass die entsprechenden Alarm- und Einsatzpläne insbesondere die Szenarien Gefährdung durch Hochwasser und Muren sowie Starkregen und Hangwässer abbilden sollen. Dieser Plan sollte ein Maßnahmenplan sein, der den Entscheidungsträgern im Katastrophenfall Sicherheit gibt und beschreibt, was wann mit wem zu erledigen ist. Wenn dieser Plan in Friedenszeiten erstellt und gewartet wird, ist die Umsetzung für die Gemeinde und die Blaulichtorganisationen wesentlich einfacher. Es macht Sinn, diesen Plan regelmäßig mit allen Betroffenen zu beüben (Bevölkerung, Betriebe, Blaulichtorganisationen, ...).

Historische Hochwassermarker sind eine einfache und dauerhafte Möglichkeit, Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung zu schaffen. Diese können im Freiland, auf Gebäuden oder aber auch auf Schutzbauten und dergleichen angebracht werden. Die Marker schaffen einen greifbaren Bezug, was real passieren kann, und regen die Bevölkerung an, sich mit dem Thema zu beschäftigen und helfen langfristige Entscheidungen zu treffen. Dadurch kann das Restrisiko sehr gut veranschaulicht werden.

Die Vorhersage und Warnung spielt u.a. bei Starkregenereignissen eine wichtige Rolle. Um eine Warnung und Information der Bevölkerung zu ermöglichen, ist es wichtig, dass es eine klare Zuständigkeit dafür innerhalb der Gemeinde gibt. Dabei sollte besonders auf die Fragestellung: „Wie informiere ich die Bevölkerung am besten?" eingegangen werden. Zu unterscheiden ist dabei die präventive Information von der Ereignisfallinformation. Für die präventive Information gibt es ein breites Spektrum an Medien, die für eine Aufklärung genutzt werden können. Von Amtsblättern, Gemeindewebpage und Infoseminaren gibt es hier viele Möglichkeiten. Wichtig ist hier wiederrum die präventive Arbeit, damit entsprechende Signale von den Bürgerinnen und Bürgern auch richtig gedeutet werden. Die Gemeinde nutzt hier das Infomaterial des Zivilschutzverbandes. Entsprechende Informationen und Folder könnten über die Gemeindemedien veröffentlicht werden (Gemeindeblatt, Homepage), so auch Informationen zum AT-Alert.

Steinschlag und Felssturz sowie Rutschung und Setzung

Gefährdungsprofil

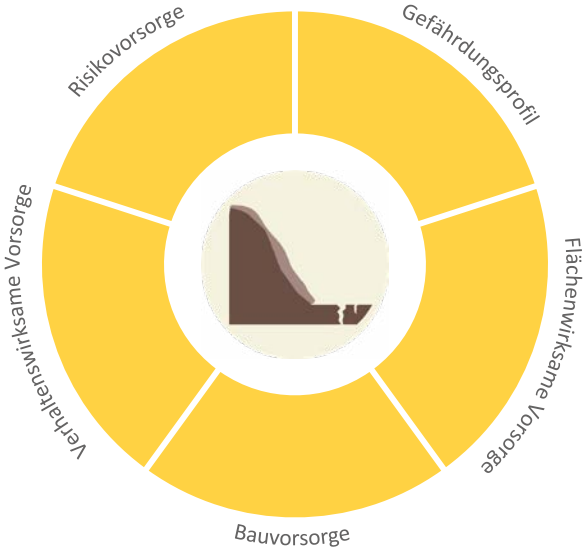
Gefährdungslage

Die Gemeinde ist sich der Gefahren durch Steinschlag / Felssturz und Rutschungen / Setzungen bewusst. Insbesondere Starkregenereignisse, Vernässungen und Hangsickerwasser können zu diesen führen. Neben einzelnen Siedlungsbereichen ist vor allem Verkehrsinfrastruktur (Gemeindestraßen, Güter- und Forstwege) betroffen. Damit sind etliche Bereiche im Gemeindegebiet insbesondere durch Hangrutschun-

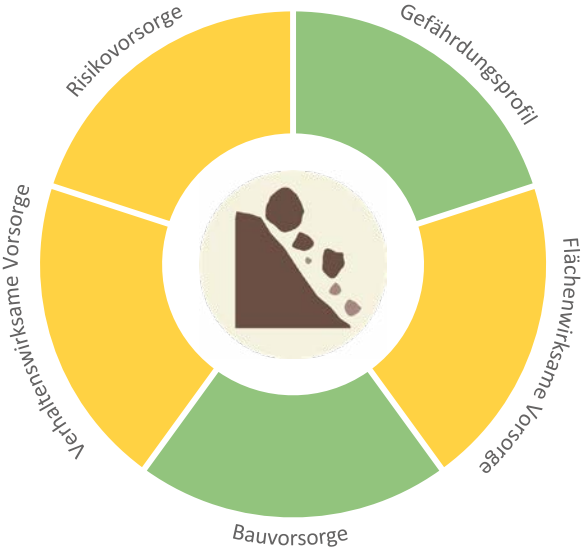
gen / Setzungen gefährdet. Es ist aber auch Augenmerk auf touristische Infrastruktur (Wander- und Radwege) und den Schutzwald (insbesondere mit Objektschutzfunktion) als solchen zu legen.

Vorsorgebereiche

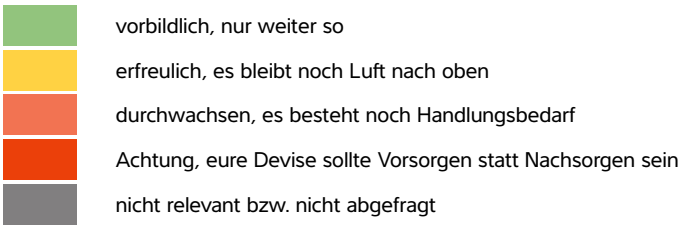
Die Gefahrenzonen (insbesondere in Bezug auf Steinschlag / Felssturz) sind ausgewiesen und in der Flächenwidmung verankert und werden auch im örtlichen Bebauungsplan ersichtlich gemacht. In einer Gefahrenzone kann nur gebaut werden, wenn die WLV in das Vorhaben eingebunden wird und dem Bauvorhaben zustimmt. Die Kommunikation mit den jeweiligen Dienststellen (WLV, Landesgeologie) wird aktiv betrieben und die Vorgangsweisen sind stets abgestimmt. In der Praxis wird bei der konkreten Bauverhandlung großes Augenmerk auf Vorsorgemaßnahmen gelegt.



Diagr. 3: Rutschung / Setzung



Diagr. 4: Steinschlag / Felssturz



Anknüpfungspunkte

Die Gefährdungslage ist der Gemeinde Reißeck weitestgehend – vor allem hinsichtlich der Thematik Steinschlag / Felssturz bekannt. Es wird die Abstimmung mit der WLV (Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung, Sektion Kärnten Nordwest) empfohlen, um die neuralgischen Bereiche – insbesondere für Rutschungen / Setzungen und erosionsgefährdete Bereiche – festzustellen und, sofern noch nicht berücksichtigt, entsprechend in den Gefahrenzonen auszuweisen. Die somit erkenntlich gemachten Bereiche sollten dann in die Raumplanung (ÖEK; FLÄWI) übergeführt werden. Eine weiteres Themenfeld ist hierbei auch die touristische Infrastruktur, insbesondere das alpine und hochalpine Wanderwegenetz.

Trockenheit

Gefährdungsprofil

Das Klimarisiko Trockenheit ist für die Gemeinde Reißeck insbesondere im Zusammenhang mit der Wasserversorgung ein Thema. In der Selbsteinschätzung wird sich die Gefährdung durch die Klimarisiken Hitze und Trockenheit in Zukunft massiv erhöhen. Die Gemeinde deckt etwa 80% der Trinkwasserversorgung im Gemeindegebiet ab, der Rest wird von privaten Genossenschaften oder durch private Einzelversorgung übernommen. Derzeit läuft die Trinkwasserversorgung über drei Systeme. Eine Verbindung von Penk und Kolbnitz sowie Penk und Kohlstatt ist angedacht um hier im Falle Engpässe ausgleichen zu können. Das Leitungsnetz bereitet aktuell keine Probleme auch wenn es teilweise schon 30-40 Jahre alt ist. Zeitweise sind die Quellschüttungen sehr reduziert. Die Gemeinde ist aus diesem Grund sehr aktiv in der Bewusstseinsbildung und verhaltenswirksamen Vorsorge. Es werden

- Informationen zum Wassersparen via App und Postwurf ausgesandt
- Eine App zur Koordinierung der Poolbefüllungen angeboten
- Bzw. direkte Terminvergaben durch den Wassermeister der Gemeinde koordiniert.

Damit soll ein Druckabfall im Leitungsnetz oder ein plötzlicher starker Rückgang des Speichervolumens in den Hochbehältern vermieden werden, sodass die Wasserversorgung aufrecht erhalten werden kann. Digital verplombte Hydranten melden eine unautorisierte Wasserentnahme direkt an den Wassermeister. Auch bei Übungen der Feuerwehr wird trocken geübt und kein Wasser von Hydranten entnommen.

Anknüpfungspunkte

Alpine Gemeinden sind durch ihre Lage besonders von steigenden Temperaturen betroffen, weil sich der Alpenraum durch den menschverursachten Klimawandel doppelt so schnell erwärmt.

Die nachfolgende Abbildung zeigt, wie sich der Klimawandel in den letzten 63 Jahren bereits auf die Region ausgewirkt hat. Betrug die mittlere Jahrestemperatur 1961 noch 7,0 °C so ist sie 2025 bereits auf 10,0 °C gestiegen.

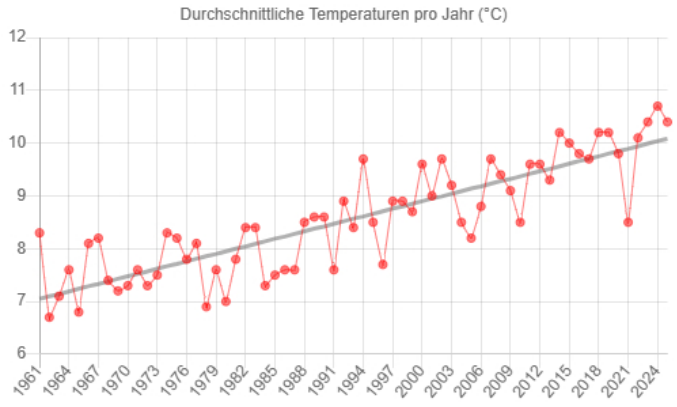


Abb. 8: Jahrestemperaturentwicklung aus Klimareport Kärnten für die Gemeinde Reißeck

Durch die steigenden Temperaturen verändert sich das Wetter hin zu größeren Extremen die Naturgefahren befördern. Mehr Hitze bedeutet auch längere Phasen ohne Niederschläge bzw. heftigere Unwetter. Dies löst weitere Naturgefahren aus und belastet die Gemeinde und Einsatzkräfte gleichsam. Hitze, Trockenheit oder Dürre, der Rückgang der Schneedecke u.a. Faktoren beeinflussen somit den Wasserhaushalt, die Vegetation und das Bodengefüge enorm. Das führt zu weitreichenden Auswirkungen die in vielen Handlungsfeldern der Gemeinde zum Tragen kommen (und somit auch im Schutz vor Naturgefahren und der Trinkwasserversorgung).

Durch die stark steigende Anzahl an Hitzetagen und längeren Trockenperioden ist es besonders wichtig, früh genug Bewusstseinsbildung über direkte und indirekte Effekte von Hitze und Trockenheit und Möglichkeiten zur Anpassung an die Bevölkerung bzw. die Gemeindebediensteten weiterzugeben.

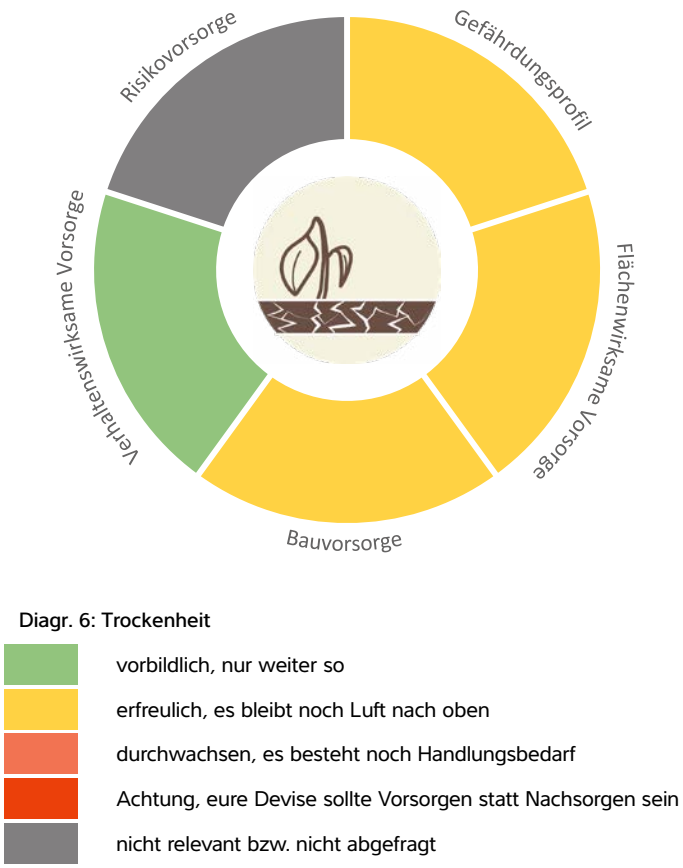
Bewusstseinsbildung setzt eine hohe Kenntnis über die lokale Situation, die individuellen Herausforderungen der Bevölkerung und die konkreten Handlungsmöglichkeiten voraus. Besonders im Zusammenhang mit Hitze ist Aufklärung und Information für alle Gesellschaftsschichten notwendig, um beispielsweise die direkte Belastung in Hitzewellen zu reduzieren und Maßnahmen zu Stärkung und Erhalt der Gesundheit und Selbstbestimmung und damit Entlastung des Gesundheitssystems abzusichern.

Eine kontinuierliche Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und Informationen im Anlassfall über Risiken bei Hitze (z. B. Herz-Kreislaufbelastung, Trinkwasserverbrauch, Veränderung

der Qualität der Badegewässer) sowie Motivation zu Verhaltensänderungen während Hitzewellen sowohl im Alltag als auch im Freizeitverhalten (inklusive Informationen zum Hautkrebsrisiko und zur Ozonbelastung) können in Form von Vorzeigeprojekten, Beratungen für die Bevölkerung, Informationsveranstaltungen oder standardisiert online angeboten werden.

Das Thema Hitze und Trockenheit aufgreifen, Informationen sammeln und an die Gemeindebevölkerung weitergeben. Folgende Beispiele werden angeführt:

- Gesundheitsbelastung durch Hitze: Zu den besonders gefährdeten Gruppen durch Hitze zählen ältere Menschen, Kinder, Schwangere, Menschen mit gesundheitlichen Vorbelastungen und sozial benachteiligte Gruppen. Welche Maßnahmen helfen, Lebensräume kühl zu halten? Wie und wo kann man sich abkühlen?
- Wer sich kennt, hilft sich gegenseitig. Das soziale Gefüge stärken und öffentliche Räume zur Abkühlung schaffen.
- Bauvorsorge: Informations- und Bewusstseinsbildung inkl. Öffentlichkeitsarbeit für klimaangepasstes Bauen und Sanieren (Umsetzung von Wärmepumpenanlagen, die im Sommer zur Kühlung genutzt werden können, Beschattung, Ausrichtung der Fenster, umweltfreundliche Klimatisierung, ...) und Trockenheit (Regenwassernutzung, ...) sollten entsprechend integriert werden.
- Evaluierung von Hitze-Hotspots und weiterer Maßnahmenentwicklung (kommunale Gebäude und Anlagen, ...).
- Evaluierung für welche Bereiche Trockenheit zu einem Stressfaktor werden könnte (Trinkwasserversorgung, Land- und Forstwirtschaft, ...) und Entwicklung sowie Unterstützung in der Umsetzung von Maßnahmen für Betroffene. Praxistipps für die Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels geben kann die Plattform https://www.klimafitterwald.at/ des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) geben inklusive Empfehlungen für die passende Baumartenwahl an unterschiedlichen Standorten.
- Klimawandelangepasste Gemeindeentwicklung: mit ÖEK, Fläwi und Vorgaben im Bebauungsplan kann die Gemeinde proaktiv den Klimarisiken Hitze und Trockenheit auf Ebene der Raumplanung und Bebauungsplanung begegnen. Wie sich Siedlungsgebiete, Straßenräume und öffentlicher Raum im Generellen gestaltet und entwickelt ist Aufgabe der Gemeinde.
- Besonders betroffen von Hitze und vulnerabel bei Starkregen sind Siedlungsgebiete mit hohem Versiegelungsgrad, geringem Grünflächenanteil, fehlendem Oberflächenwasserkonzept. Abhilfe schaffen vorausschauend eingeplante Grün- und Pufferzonen, die beispielsweise als Bereiche für Straßenbäume Schatten schaffen, mit natürlicher Versickerung zur Entlastung für das Abwassernetz beitragen und als Frischluftschneisen den Luftaustausch forcieren.



Diagr. 6: Trockenheit

Schädlingskalamitäten und invasive Arten

Die Waldflächen im Gemeindegebiet sind punktuell zwar von Borkenkäferbefall betroffen, allerdings wird hier noch keine gravierende Kalamität wahrgenommen.

Erhöhter Druck auf den Wald und in weiterer Folge auf seine Funktion als Schutzwald geht in der Gemeinde unter anderem auch von den Naturgefahren Sturm, Schneelast, Starkregen, Erosion, Rutschungen aus. Ein sogenannter Kaskadeneffekt kann somit in Gang gesetzt werden und zu einer Verschärfung der Gefahrenlage führen.

Anknüpfungspunkte

Im Gemeindegebiet von Reißeck erfüllt der Wald zum überwiegenden Anteil eine Objekt- und/oder Standortschutzfunktion (siehe nachfolgende Abbildung). Standortschutzwälder sichern ihren eigenen Standort, wenn dieser durch abtragende Kräfte von Wind, Wasser oder Schwerkraft gefährdet ist. Objektschutzwälder sind Wälder, die Menschen, deren Siedlungen, Anlagen oder kultivierten Boden vor Elementargefahren, wie Lawinen, Steinschlag, Rutschungen, Hochwasser, Winderosion oder schädigenden Umwelteinflüssen schützen.

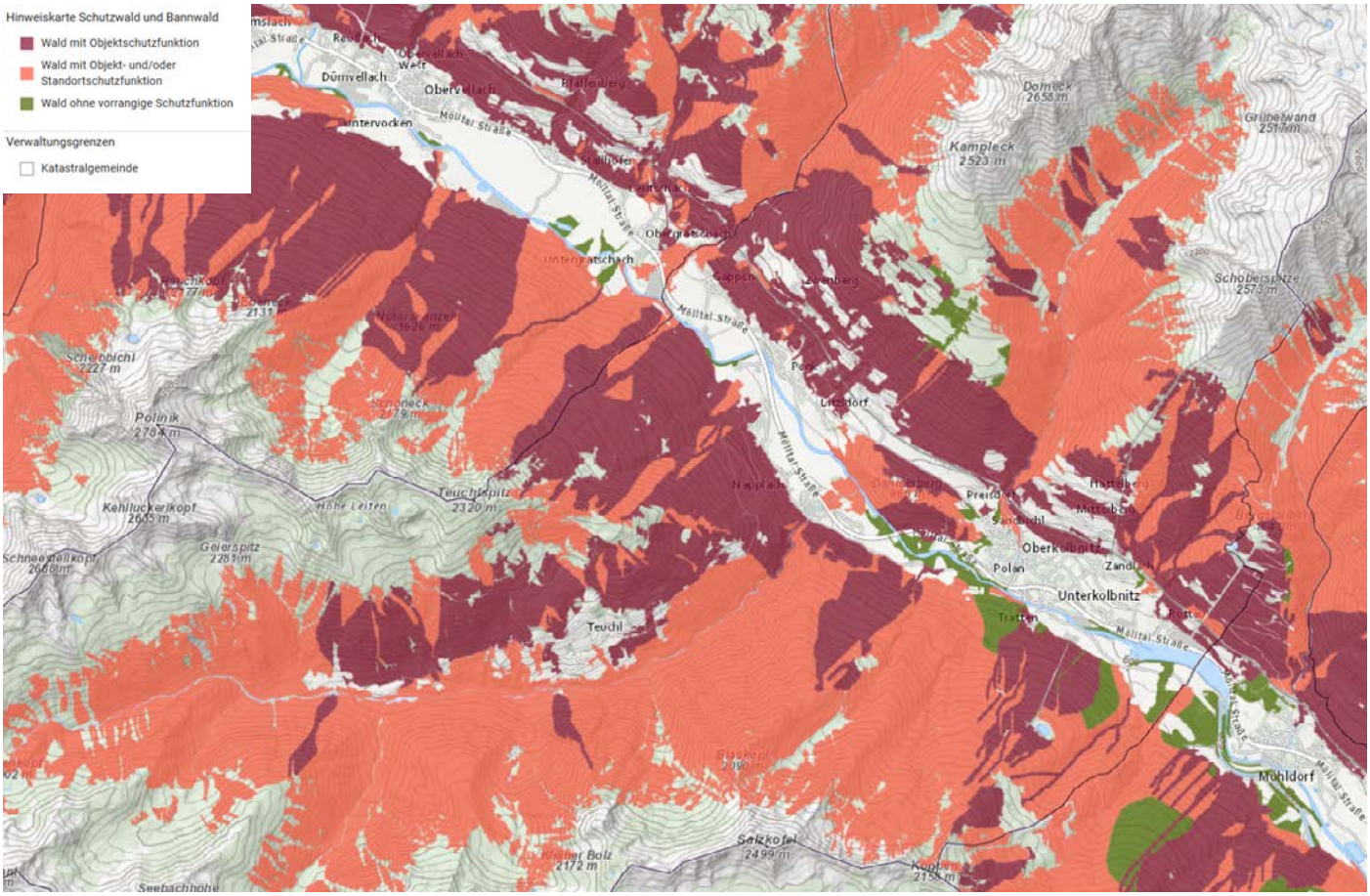


Abb. 9: Hinweiskarte Schutzwald aus waldatlas, BMLUK

Als Sekundärfolge der angesprochenen Sturmereignisse aber auch als Folge der stark im Steigen befindlichen Klimarisiken Hitze und Trockenheit sollte das Risiko Schädlingskalamitäten (insbesondere Borkenkäfer) und invasive Arten vorausschauend in der Gemeinde aufgegriffen werden. Die Verlängerung der Vegetationsperiode, die Abnahme von Frosttagen, die Veränderung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit sind allesamt Faktoren die zu Voraussetzungen führen können, sodass sich gebietsfremde Arten und Schädlinge invasiv ausbreiten.

Die Ausbreitung des Borkenkäfers kann aufgrund der steigenden Temperaturen, als Sekundärfolge nach Windbruch- und/oder Trockenheitsereignissen sprunghaft ansteigen und gefährdet somit den Schutz- und Bannwald.

Für die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und betroffene Waldeigentümer ist ein regelmäßiger Austausch zwischen der Gemeinde mit den Experten, Forstwirten und Jägern sehr wichtig. Ein gemeinsamer Dialog mit der betroffenen Bevölkerung sollte gepflegt und gefördert werden. Motivation und Unterstützung zur Eigenvorsorge durch Informationsbereitstellung, Ereignisdokumentationen und Sensibilisierung schützt vor Resignation und schafft Perspektive. Praxistipps bietet die Plattform https://www.klimafitterwald.at/ des Bun-

desforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) für die Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels u.a. mit Empfehlungen für die passende Baumartenwahl an unterschiedlichen Standorten.

In Bezug auf die schadlose Entwässerung von Forst- und Almwegen, sowie unbefestigten Weganlagen des ländlichen Wegenetzes wird auf den Leitfaden des Landes Kärnten verwiesen.

Unter invasiven Neophyten werden gebietsfremde Pflanzen verstanden, deren starke Ausbreitung negative Auswirkungen auf das Ökosystem durch Verdrängung hat. So sind sie oft die ersten, die nach Verbiss oder bei Erosion leichter Fuß fassen und zu monotonen, artenarmen Beständen führen. Sie können Naturverjüngung behindern und zu Allergien oder gesundheitlichen Risiken führen. Im Umgang mit Neophyten und der Eindämmung von invasiven gebietsfremden Arten ist hartnäckiges Handeln erforderlich. Es ist wichtig, in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Problematik zu schaffen. Sie sollten außerdem die problematischsten Neophyten-Arten und mögliche Bekämpfungsmaßnahmen kennenlernen und als Verbündete der Gemeinde aktiviert werden. So ist das Bewusstsein zu schaffen, dass es auch durch Pflanzen in Privatgärten beispielsweise durch unsachgemäße Entsorgung von Pflanzenschnitt zum Austrag von Neophyten in die Natur kommen kann. Dies könnte über Beiträge in den Gemeinde-Medien, über Informationsveranstaltungen etc. erreicht werden. Leitfäden und Angebote für eine praxisnahe Weiterbildung von Bevölkerung und Gemeindebediensteten bestehen. Angeleitete Flurreinigungsaktionen bieten für Teilnehmende Infos zu problematischen Neophyten und Umgang mit diesen. Auf diese Weise können auch in Zukunft problematische Neophyten erkannt und an die Gemeinde gemeldet werden. Auf diese Weise kann die Gemeinde der Prävention und dem Management von invasiven, problematischen Arten nachkommen. Dahingehend gibt es bestehende Angebote seitens z.B.: Maschinenring, ÖWAV, KLAR! oder die Anfrage zur Vermittlung an abt8.klima@ktn.gv.at.

Wald- und Flächenbrand

Gefährdungsprofil

Gefährdungslage

Die Gemeinde Reißeck ist derzeit nicht von Wald- oder Flächenbranden betroffen. Auf ÖBB Grund wird jährlich im Frühjahr eine kontrollierte Abbrennung der Böschung mit begleitendem Löschzug, durchgeführt. Dadurch hat sich das Risiko für Brandherde ausgelöst durch Funkenflug bei Bahnbetrieb enorm verringert. Die Selbsteinschätzung der Gemeinde sieht sich in Zukunft mit einer hohen Verletzlichkeit in Bezug auf Wald- oder Flächenbrände konfrontiert durch die massive Veränderung im Klimawandel.

Anknüpfungspunkte

Als Sekundärfolge zu Hitze und Trockenheit steigt u.a. auch die Entstehungsgefahr von Wald- und Flächenbränden. Für die Gemeinde empfiehlt es sich, Wald- und Flächenbrandvorsorge aktiv in Raumplanung, Flächenwidmung, Bebauungsplanung sowie in die Katastrophen- und Zivilschutzplanung zu integrieren. Schutz- und Pufferzonen, die richtige Pflege und die Absicherung einer einsatzbereiten Infrastruktur (ausreichend Löschwasser auch in Trockenzeiten, Früherkennung und Warnsysteme, etc.) reduzieren das Risiko.

Da der überwiegende Teil der Wald- und Flurbrände in Österreich (85 %) nachweislich auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist, hat die verhaltenswirksame Vorsorge einen großen Stellenwert. Verhaltensregeln können zum Beispiel über die Gemeindemedien oder über Tafeln an die Bevölkerung und Touristen herangetragen werden, insbesondere in sehr trockenen Zeiten. Rad- und Wanderwege sollten deshalb mitgedacht werden. Das regelmäßige Hinweisen auf die bestehende Verordnung über das Verbot des Feuerentzündens und Rauchen im Wald ist sehr wichtig und kann auch mit Beispielen und Schautafeln besser kommuniziert werden. Der Bevölkerung könnten auch weitere Informationen zum Thema Waldbrand zur Verfügung gestellt und aktiv darauf hingewiesen werden. Die Bevölkerung sollte weiters aufgefordert werden, gesichtete Waldbrände sofort der Feuerwehr zu melden, um raschestmöglich reagieren zu können.

Erste Handlungsempfehlungen

In einem ersten Schritt werden der Gemeinde Reißeck aufbauend auf den Vorsorgecheck Naturgefahren allgemeine Handlungsempfehlungen vorgestellt. Mit diesen können Sie das Bewusstsein für die notwendige Klimawandelanpassung in ihrer Gemeinde schärfen und erste Handlungsfelder identifizieren. Das Angebot zur weiteren Unterstützung seitens der Abteilung 8 – UA Klima und Nachhaltigkeit findet sich im Kapitel: „Die nächsten Schritte – ganz konkret".

Bewusstseinsbildung

Bewusstseinsbildung für das Thema Klimarisiken und Naturgefahren in die Bevölkerung tragen – zur Selbstverantwortung motivieren.

Generell will man Bewusstseinsbildung für alle relevanten Naturgefahren forcieren und die Bevölkerung sensibilisieren und zur eigenen Vorsorge anregen – Schwerpunkte könnten gesetzt werden. Ebenso soll über alle weiteren relevanten Naturgefahren informiert werden und die Hilfestellung zur Eigenvorsorge gegeben werden (Homepage, App, Gemeindezeitung, ereignisbezogene Vorträge und Veranstaltungen, ...). Vorzeigeprojekte können mit dem Credo „Tu Gutes und sprich darüber" vor den Vorhang geholt werden. Es ist wichtig, diese Projekte auch an die Öffentlichkeit zu bringen, damit die Gemeindebürger sehen was passiert – die Gemeinde nimmt ihre Vorbildfunktion wahr, stärkt dadurch die Bevölkerung und gibt Impulse zur Nachahmung innerhalb der Gemeinde aber auch für andere Gemeinden.

Fahrplan Klimaneutrale Gemeinde

Was ist der Status Quo der Gemeinde in Bezug auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung? Wo sind mögliche Sanierungsaufgaben, in welchem zeitlichen Rahmen bewegt sich die Gemeindeentwicklung? Akkordieren der „klimaneutralen Gemeinde" mit Werkzeugen der Gemeinde wie Haushaltsplan, Örtliches Entwicklungskonzept, Energieraumplanung, e5, Bebauungsplan. Vernetzung auf regionaler Ebene z.B.: KEM, KLAR!

Wassermanagement

Das Thema Wassermanagement in der gesamten Bandbreite aufgreifen, Evaluierung durchführen und Prioritäten setzen.
Folgende Beispiele werden angeführt:

- Evaluierung des gesamten Themenkomplexes mit Prioritätenreihung u. Maßnahmenentwicklung
- Informations- und Bewusstseinsbildung inkl. Öffentlichkeitsarbeit für den gesamten Themenkomplex Wassermanagement (Starkregen und Hangwasserthematik, Verbringung der Oberflächenwässer, Hochwassergefährdung, Rückhalt und Retentionsflächen, Nutzung von Oberflächenwasser, Trinkwasserversorgung, Vulnerabilität Leitungsnetz, ...)
- Wasserrückhaltung der kleinstrukturierten Straßenentwässerung
- Kontaktaufnahme / Abstimmung mit dem KLAR! Manager

Risikomanagement

Die Gemeinde Reißeck hat mit der Durchführung des Vorsorgechecks nun einen Gesamtüberblick über die Klimarisiken und Naturgefahren die sie betreffen. Folgende weitere Schritte sind hilfreich:

- Integrale Risikoreduktion
- Innovative Sicherheitsplanung

Nachdem dieses Themenfeld sehr umfangreich und komplex (viele Kompetenz- und Zuständigkeitsbereiche) ist, wird eine Abstimmung empfohlen, insbesondere welche konkreten Schritte die Gemeinde hier in Angriff nehmen will.

KLAR! Klimawandelanpassungsmodellregion

Die KLAR! Großglockner/Mölltal – Oberes Drautal befindet sich mit den teilnehmenden 16 Gemeinden in der Weiterführungsphase 2. Dabei sind folgende Maßnahmen gelistet:
1. Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung
2. Klimawandelanpassungs-Puppentheater – Klimakasperl

3. Klimafitter Wald – Wald der Zukunft
4. Klimafittes Bauen, Sanieren und Wohnen
5. Trinkwassser für die Zukunft weiter sichern
6. Leerstandsmanagement und Inwertsetzung von leerstehenden Objekten
7. Klimafitte Dorf- und Begegnungszentren
8. Notstromversorgung für Gemeinden Tandem
9. Kräuterwanderrundweg
10. Neue Sommerfrische im Drau- und Mölltal – klimawandelangepasste Ausflugsziele
11. Klimawandelanpassungstag in den Gemeinden, Kindergärten und Schulen
12. Gegen Naturgefahren gerüstet

Die nächsten Schritte – ganz konkret

Ergänzend zum vorliegenden Bericht zum Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel bietet die Abteilung 8 – Umwelt, Naturschutz und Klimaschutzkoordination, Unterabteilung Klima und Nachhaltigkeit, der Gemeinde weitere Unterstützungsleistungen an, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden können:

1. Präsentation / Besprechung der Ergebnisse des Vorsorgechecks

- Der hiermit vorliegende Bericht und die Ergebnisse des Vorsorgechecks „Naturgefahren im Klimawandel" können auf Wunsch in der Gemeinde vorgestellt und offen diskutiert werden (Gemeindeamt, -Ausschuss, -Rat, Öffentlichkeitsveranstaltung zur Bürgerinformation, ...).

2. Vorsorgecheck - und was nun?

- Workshop-Atmosphäre zur Ergebnisbesprechung (für KLAR! Mitgliedsgemeinden unter Einbindung der KLAR! Manager wenn gewünscht)
- Identifizieren der Prioritäten und Planungshorizonte für die Gemeinde
- Darauf aufbauend ein Folge-Workshop mit dem Ziel einen maßgeschneiderten Aktionsplan für die Gemeinde zu erstellen.
- Aktionsplan als Handlungsleitfaden für die Klimawandelanpassung in der Gemeinde Reißeck